

Lesungen: AT: Ps 90 | Ep: Röm 8,31b-39 oder Hebr 1,1-12 | Ev: Lk 12,35-40

Lieder:*

66,1-5	Helft mir Gottes Güte preisen
	509 / 589 Introitus / Psalm
62 (TL)	Das alte Jahr vergangen ist
63,1-4	Das Jahr geht still zu Ende
69	Meine Zeit steht in deinen Händen
66,6	Helft mir Gottes Güte preisen

Tagesspruch: Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Ps 103,8

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

Jahresschlussandacht über Johannes 6,37

Altjahresabend

Jesus Christus spricht: Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

Gebet: Herr, am letzten Abend dieses Jahres bitten wir dich: Lass uns voller Andacht auf dein Wort hören. Öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir bußfertig auf unser Leben schauen und mit Dankbarkeit deine väterliche Güte betrachten. Herr, erbarme dich. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es ist Silvester, Jahresschluss ... Wieder ist es Zeit, um auf das vergehende Jahr zurückzublicken. Wobei sich dabei natürlich die Frage stellt, was ein Jahresrückblick eigentlich bringt. Ist es nicht viel wichtiger, mit Zuversicht nach vorn zu schauen, statt sich zurück in die Vergangenheit zu vertiefen. Nun, das mag ja sein, aber Zuversicht braucht auch einen Grund und den finden wir im Blick auf die Zukunft oft in dem, was wir in der Vergangenheit erlebt haben. Das gilt vor allem dann, wenn es um unser Erleben mit Gott geht.

Unseren heutigen Rückblick wollen wir noch einmal unter das eine Wort des Herrn stellen, unter dem wir dieses Jahr auch begonnen haben. Die Jahreslosung für 2022 war ja eine wunderschöne Einladung, die uns Jesus ausgesprochen hat. Und so wollen wir heute, am letzten Abend dieses Jahres, darauf schauen, wie wir selbst mit dieser Einladung umgegangen sind und welche Erfahrungen wir in diesem Jahr auch unter dem Eindruck der Worte Jesu machen konnten. Das alles wollen wir so bedenken, dass es uns hilft im Blick auf das kommende Jahr, das heute Nacht beginnen wird und in das wir mit Zuversicht gehen dürfen.

Nun waren aber die Rückblicke in den letzten Jahren nicht wirklich dazu angetan, Zuversicht zu entwickeln. Es hat sich in den letzten drei Jahren vieles verändert, und zwar für alle Menschen, die in diesen Zeiten auf dieser verrückten Welt leben. Wie viele Gewohnheiten und gefühlte Sicherheiten, aber auch Hoffnungen haben sich in diesen Jahren verändert oder gar zerschlagen! In solchen Zeiten kann es auch schwierig sein, die Dinge noch zu sehen, die Mut machen, die uns trotz allem mit Zuversicht nach vorn schauen lassen.

Ja, der Blick auf die äußeren Umstände, mit denen wir in diesem Leben und in dieser Welt zu tun haben, der ist nicht immer dazu angetan, sich zu freuen und mutig voranzugehen. Aber wenn wir heute dieses Kalenderjahr 2022 verabschieden, dann tun wir das als Christen. Und als solche sollten wir nicht nur auf all die Dinge achten, die auch sonst in jedem Jahresrückblick zu hören und zu sehen sind. Nein, wie in allen anderen Dingen auch, so lasst uns auch hier auf unseren Herrn schauen. Wie hat er gehandelt und wie hat er uns in diesen Zeiten bewahrt und gesegnet? Wie hat er uns aber auch ermahnt und erzogen, damit unser Glauben wachsam und unsere Hoffnung lebendig bleibt?

Unsere Jahreslosung hatten wir auch schon am 1. Januar 2022 betrachtet. Damals haben wir sie unter die Worte gestellt: Wir dürfen und können zu Jesus kommen! Heute, am letzten Tag des Jahres wollen wir diese Losung unter das ähnliche Thema stellen:

Wir durften und konnten zu Jesus kommen!

I. Denn er war für uns da!

II. Und er will uns auch in Zukunft nicht verlieren!

Beginnen wir unseren Jahresrückblick einfach mal mit den Dingen, die schon deshalb einen großen Dank gegenüber Gott wert sind, weil sie einfach geblieben sind, wie sie schon immer waren. Dazu gehört zweifellos, dass wir auch 2022 als Gemeinde und als Kirche das Wort unseres Heilandes in aller Regelmäßigkeit hören durften. Ja, das Wort des Herrn wohnte reichlich unter uns. Und es ist keine Selbstverständlichkeit, dass wir jeden Sonntag einen Gottesdienst halten können, dass wir unsere Bibelstunden und Hauskreise haben, bei denen wir uns um das Wort unseres Herrn versammeln können. Ja, auch das ist Grund zum Dank, dass wir mit den Mitteln der modernen Technik auch als Gemeinde noch viel enger zusammengerückt sind. So haben wir uns trotz der Entfernung von vielen Kilometern kennengelernt und können uns regelmäßig austauschen. Wir beten miteinander und leben trotz aller Entfernung die Gemeinschaft, die eine christliche Gemeinde auszeichnen sollte. Das wir das können, haben wir unserem Herrn zu verdanken! Er ist es, der uns zu sich ruft und der für uns da ist!

Wir durften und konnten zu Jesus kommen, auch weil wir wussten, wo er für uns zu finden ist. Ja, wir können in unsere Kirche gehen, haben einen schönen Gottesdienstsaal und auch da, wo wir einen Raum aufgeben mussten, haben wir bald einen neuen Raum finden dürfen. Und wenn wir zu unseren Gottesdiensten gehen, dann müssen wir auf dem Weg dahin keine Angst haben, von Bomben und Raketen getroffen zu werden. Wir leben heute in einem Land, in dem Frieden herrscht. Auch das ist ein Segen, den wir erkennen sollten und der uns mit Dankbarkeit erfüllen darf, wenn wir auf das vergangene Jahr zurückschauen. Umso mehr, da wir deutlich erkennen mussten, wie schnell friedliche Zeiten zu Ende gehen können.

Das Jahr 2022 reihte sich, irdisch betrachtet, nahtlos in die ersten Jahre dieses Jahrzehnts ein. In den Jahren 2020 und 2021 war es vor allem das Coronavirus, das unseren Alltag durcheinandergerbacht hat und das die Nachrichten und auch die persönlichen Gespräche bestimmt hat. Eigentlich haben wir vor einem Jahr gehofft, dass dieser Spuk endlich ein Ende nimmt und wir wieder ein normales Leben führen können, eines, wie wir es kennen. Aber dann kam im Februar dieses Jahres auch noch der Krieg in der

Ukraine dazu. Nun sind Kriege in dieser Welt leider keine Seltenheit. Immer wieder brechen gewaltsame Konflikte aus. Das passiert auf allen Kontinenten, auf denen Menschen und Völker mit und nebeneinander leben. Dieser Krieg ist uns allerdings nähergekommen, als viele andere, die wir bisher nur aus Fernseher, Radio oder dem Internet kennen. Er beeinflusst unser Leben viel direkter, als es andere Konflikte auf der Welt tun. Er hat dazu geführt, dass es überall im Land Sorgen vor zu hohen Preisen gibt oder vor kriegerischen Auseinandersetzungen, in die auch Deutschland verwickelt wird.

Am deutlichsten wird uns die Auswirkung dieses Krieges aber da, wo wir in die Gesichter derjenigen schauen, die nun bei und mit uns leben. Vor einem Jahr haben wir uns noch nicht gekannt und wussten nichts von- und übereinander. Heute aber lebt ihr hier vor Ort (in Altengesees) unter einem Dach und wir alle gemeinsam versammeln uns in aller Regelmäßigkeit in der Gemeinde zum Gottesdienst. Und so tragisch und traurig der Anlass dafür auch ist, so dürfen wir in aller Finsternis, die der Krieg mit sich bringt, auch darin dankbar sein, dass der Herr die Wege so geführt hat, dass sie uns hier zusammengeführt haben. Ja, und nicht nur die Wege hat Gott geführt, nein, auch die Herzen hat er wunderbar geöffnet. Anders, als wir es noch zu Beginn des Jahres gedacht haben, haben wir unsere Jahreslosung noch einmal ganz anders betrachten müssen. Jesus hat gesagt, dass er niemanden hinausstoßen wird, der zu ihm kommt. Und dann hat es an unsere eigenen Türen geklopft ...

Wir wissen nicht, was das nächste Jahr bringen wird, aber wir dürfen unsere Wünsche äußern und in unserem Wünschen auch aneinander denken. Der größte Wunsch ist wohl der, dass wir uns Frieden wünschen für die Menschen, die in der Ukraine leben und auch für euch, die ihr heute bei uns lebt, weil der Krieg euch die Heimat genommen hat. Unsere Wünsche dürfen wir aber im Glauben vor den bringen, der uns zu sich ruft und der niemanden hinausstoßen will, der zu ihm kommt.

Ja, so aufgewühlt und überraschend das vergangene Jahr auch gewesen ist, wir durften und konnten mit all unseren Anliegen auch 2022 zu unserem Herrn kommen. Und wo wir das auch getan haben, wo wir auf seine Worte gehört haben, da durften wir auch erfahren, was Jesus meinte, als er seinen Jüngern sagte: *„Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“* (Joh 16,33).

Frieden in dieser Welt? Der bleibt ein seltenes Gut, auf das wir nur hoffen können und um den wir auch immer wieder bitten wollen. Doch darüber wollen den wahren Frieden nicht vergessen und nicht gering achten. Den Frieden, den Jesus all denen verheißt, die zu ihm kommen, auch im nächsten Jahr. Jesus wird niemanden hinausstoßen, der im Glauben an die Vergebung und an den Frieden mit Gott zu ihm kommt und in ihm seinen Heiland erkennt. Im Gegenteil, Jesus ruft bis ans Ende dieser vergänglichen Welt alle zu sich, die mühselig und beladen sind.

Schauen wir heute Abend auf das vergangene Jahr zurück, dann erkennen wir: Wir durften und konnten zu Jesus kommen! Denn er war für uns da! Und wenn wir nun in das nächste Jahr gehen, dann dürfen wir diese Gewissheit auch mitnehmen und in der festen Zuversicht wissen:

II. Er will uns auch in Zukunft nicht verlieren!

So eine Jahreslosung ist ja immer nur ein einzelner biblischer Vers oder sogar nur ein Halbvers. Da ist es gut, wenn man auch einmal genauer hinschaut, in welchem Zusammenhang dieses Wort der Heiligen Schrift steht. Und diesen Zusammenhang, den wollen wir uns auch noch einmal für die vergangene Jahreslosung in Erinnerung rufen. Da heißt es nämlich: *„Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage.“* (Joh 6,37-39).

Was Jesus in der Jahreslosung versprochen hat, das hört nun nicht auf, nur weil ein neues Jahr anbricht und es eine neue Jahreslosung geben wird. Hinter uns liegt gerade das Weihnachtsfest, das uns an die Geburt unseres Herrn, an das Kommen Jesu, erinnert hat. Jesus – Gott ist Rettung! Ja, zu unserer Rettung ist der Sohn Gottes auf die Welt gekommen und hat sich uns Menschen gleich gemacht. Er kam auf die Welt, die ohne ihn verloren wäre. Er kam, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist! Wenn er es aber gefunden hat, dann will er es auch nicht mehr verlieren, denn das ist der Wille seines himmlischen Vaters, wie wir es eben gehört haben: *„Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage.“*

Und auch das ist uns zum Trost und zur Zuversicht gesagt, wenn wir nun in das neue Jahr gehen. Was uns dieses Jahr bringen wird, das wissen wir heute noch nicht. Aber die jüngere Vergangenheit hat uns wohl unmissverständlich gelehrt, dass wir mit allem zu rechnen haben, und zwar nicht nur mit den guten Dingen. Für diese Welt haben wir keine Verheißungen, dass es besser werden wird. Im Gegenteil, Jesus hat in seinen Reden über die letzte Zeit der Welt deutlich gesagt: *„Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen. Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden.“* (Mt 24,6-13).

Bei solch ernstesten Worten ist es umso wichtiger, dass wir wissen, warum wir trotzdem mit Zuversicht den Jahreswechsel begehen können. Die Antwort hat uns Jesus selbst gegeben. Was er sich teuer mit seinem Blut erkaufte und wofür er mit seinem Leben bezahlte, das will er nicht wieder hergeben. Da mag der Teufel noch so listig sein und da mag die Welt noch so wüten, Jesus will uns nicht verlieren. Und so wird er uns auch im kommenden Jahr sein heilsames Wort verkünden lassen und er wird uns auch immer wieder zu seinem Tisch einladen. An uns allen aber ist es, dass wir diese Einladung nicht verschmähen, sondern gern und oft kommen, wo immer sich uns die Gelegenheit

bietet. Wer aber zu Jesus kommt, wer verlangen nach seinem Wort und Sakrament hat und wer mit seinen Gebeten alle Sorgen auf ihn werfen will, den wird der Herr nicht hinausstoßen. Im Gegenteil, er will einen jeden unter uns erhalten bis an unser Ende, damit wir selig werden. Wenn aber dieses Ende gekommen ist, dann werden wir eingehen dürfen in die himmlische Herrlichkeit, in den himmlischen Frieden, der uns von Jesus selbst verheißen ist. Das schenke der Herr uns allen!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Kehrsvers

Mei - ne Zeit steht in dei - nen
Hän - den.¹ Nun kann ich ru - hig sein,
ru - hig sein in dir. Du gibst Ge -
bor - gen - heit, du kannst al - les wen - den.
Gib mir ein fes - tes Herz, mach es fest in dir.²

1. Sor - gen quä - len und wer - den mir zu groß.
Mut - los frag ich: Was wird mor - gen sein?
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.
Va - ter, du wirst bei mir sein.

2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb / nehmen mich gefangen, jagen mich. / Herr, ich rufe: „Komm und mach mich frei! / Führe du mich Schritt für Schritt.“

3. Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn. / Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt. / Stunden, Tage, Jahre gehen hin, / und ich frag, wo sie geblieben sind.

T und M: Peter Strauch 1980